

# Hans Mendls Impulse für eine zeitgenössische Religionsdidaktik

## Vorwort

Der Passauer Religionspädagoge *Hans Mendl* wird im Mai 2025 65 Jahre alt. Er hat die Entwicklungen der deutschsprachigen Religionspädagogik und Religionsdidaktik über 25 Jahre maßgeblich geprägt. Gleich in mehreren Bereichen setzten seine Arbeiten Wegmarken für diese wissenschaftlichen Disziplinen und ihre praktischen Wirkungen.

- 2005 erschien die Monografie über »Lernen an (außer-)gewöhnlichen Biografien«, konzipiert als »religionspädagogische Anregungen für die Unterrichtspraxis«. Damit war ein erstes eigenprofiliertes Forschungsfeld vorgespurt: der Bereich des Modell-Lernens, insbesondere im Blick auf die dann in einer viel beachteten Datenbank breit präsentierten »Local heroes«. 2015 folgte ein Band über »Lernen an außergewöhnlichen Biografien« unter dem Titel »Modelle – Vorbilder – Leitfiguren«, 2020 die Studie »Helden wohnen nebenan«.
- Mendl macht sich stark für das Prinzip des »performativen Religionsunterrichts«, dessen Grundanliegen eine in Vorbereitung, Durchführung und Reflexion erfolgende erfahrungs- und handlungsbezogene Religionsdidaktik ist. 2008 erschien sein Grundlagenbuch »Religion erleben«, 2016 das umfangreiche und theoretisch grundlegende »Studienbuch« »Religion zeigen, Religion erleben, Religion verstehen«, 2022 und 2024 folgten die materialreichen Praxisbände zu »Religion erleben« für die Primar- und Sekundarstufe in seiner Herausgeberschaft.
- Seit 2010 ist Mendl Initiator, Motor und Herausgeber des »Jahrbuch[s] für konstruktivistische Religionspädagogik«, dessen Anliegen es ist, konstruktivistische Lernansätze theoretisch und praktisch in der Religionspädagogik zu beheimaten. Die Theorie konstruktivistischer Religionsdidaktik gehört zu den zentralen Kernelementen von Hans Mendls umfangreichen Schaffens.
- Mendl arbeitet nah an der Basis. Das zeigt sich in den letzten drei hier anzugebenden Bereichen. Sein Grundlagenwerk »für Studium, Prüfung und Beruf«, 2011 unter der Überschrift »Religionsdidaktik kompakt«, liegt inzwischen in neunter Auflage vor und gilt als das studierendenfreundliche Überblicksbuch zum Themenfeld. Im »Taschenlexikon Religionsdidaktik« (2019) findet sich ein begleitendes Nachschlagewerk.
- Praktisch wird diese Arbeit in der Passauer »Lernwerkstatt Religionsunterricht«, die 2026 auf 25 Jahre Erfolgsgeschichte zurückblicken kann. Hier werden praxisnah alle Ideen und Theorien mit den Studierenden erprobt, reflektiert und weiterentwickelt, um eine spätere Anwendung im Unterricht greifbar und erfahrbar werden zu lassen.

- Dieser Praxisbezug wird schließlich greifbar in der konkreten Lehrbucharbeit. Zusammen mit *Markus Schiefer Ferrari* gibt Hans Mendl seit 2004 das für den gymnasialen Religionsunterricht konzipierte und weit verbreitete Schulbuch »Religion vernetzt« heraus, das Schüler\*innenbuch und Lehrer\*innenhandbuch sowie Zusatzmaterialien erschließt. Mit der völlig verschiedenen Neuausgabe »Religion vernetzt plus« (bis zur 10. Jahrgangsstufe) prägt es gleich zwei Schülergenerationen.

Ein imposantes, umfangreiches, in seiner Generation beispielloses Panorama! Umso mehr, wenn man bedenkt, dass mit diesen Hinweisen nur ausgesuchte Schwerpunkte seiner breitgespannten Arbeiten benannt sind. Hans Mendl verkörpert eine Religionspädagogik, die immer theoretisch fundiert ist, gleichzeitig aber auf die Praxis hin konkretisiert und durchbuchstabiert wird. Dabei stehen für ihn immer die Mitdozierenden, Studierenden und Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt – die Menschen, um die es letztlich geht.

Hans Mendl hat selbst ein biografisches (Selbst-)Porträt verfasst. Sein Beitrag »Leben als Ermutigung und Wirken« findet sich in dem von Horst F. Rupp und Susanne Schwarz herausgegebenen siebten Band »Lebensweg, religiöse Erziehung und Bildung. Religionspädagogik als Autobiographie« (Würzburg 2020), S. 195–210. Diese Ausführungen und Angaben müssen hier nicht wiederholt werden. Wer mag, kann sich dort orientieren.

Wir greifen den Anlass heraus, um ihm ein von Hochachtung, Respekt und Freundschaft geprägtes thematisch zentriertes Buch zu widmen. Nicht im Sinne einer – doch etwas altbacken und verstaubt wirkenden – »Festschrift« im klassischen Sinne, die der Dynamik und Kreativität des Geehrten nicht entsprechen würde, sondern in Form einer »Freundschaftsgabe«, die ein zentrales Grundanliegen Hans Mendls aufnimmt und konstruktiv weiterdenkt. Mit dem vorliegenden Band über »Vorbilder unserer Zeit« greifen die Herausgeber das erste der oben benannten Themenfelder auf, das maßgeblich von Hans Mendl – wieder und zugleich neu – in den Fokus der Religionspädagogik gerückt wurde und sich bis hin zu seiner schönen kleinen Monografie über »Franz von Assisi für junge Leute« (2023) in die Gegenwart zieht. Anlässlich seines 65. Geburtstags haben die Herausgeber Freundinnen und Freunde, Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen aus der Religionspädagogik versammelt, um dieses herausfordernde Feld näher zu beleuchten.

Warum? – Die Welt ist in den letzten Jahrzehnten bunter und vielfältiger geworden, und das Leben offenbart sich in einem breit ausgespannten Fächer von Möglichkeiten. Aber nicht alle Menschen sehen diese Vielfalt als Chance zur freien Wahl, betonen eher das Gefühl der Überforderung durch die ständige Pflicht zur Entscheidung. Doch nach welchen Kriterien? Orientierung in dieser mannigfaltigen Lebenslandschaft können Modelle und Vorbilder bieten. Auf allen erdenklichen Kommunikationskanälen sind sie verfügbar und präsent: Sei es im engsten Familienkreis, in der die Eltern nach wie vor einen prägenden Einfluss ausüben, sei es in der Peergroup, in der die Leader vorangehen, sei es in der Gestalt von zahlreichen Influencerinnen und Influencern, seien es schließlich Stars und Helden der Filme, Geschichten und Geschichte. Die Wirkmächtigkeit und Prägekraft

als Orientierungsmarker im Blick auf heutige Jugendliche und junge Erwachsene belegen viele neuere Untersuchungen der Shell- und weiterer Studien nachdrücklich.

Lange jedoch galt das Thema der Helden, der Stars und klugen, vorbildgebenden Köpfe in der Bildungsarbeit als obsolet. Zu einem Zeitpunkt, an dem noch keinerlei Renaissance der Helden zu erahnen war, nahm sich Hans Mendl dieses Themas an. Mit seinem feinen Gespür für die relevanten Fragen und Aufgaben in der Religionspädagogik brachte er nicht nur die *Local heroes* als wichtigen Lernbereich in den Unterricht ein. Die Gründung der Local-heroes-Datenbank im Jahr 2000 an seinem Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts in Passau markierte den Beginn einer Ära, in der das Lernen an Biografien seinen festen Platz fand und heute unverzichtbarer Bestandteil religiöser Bildung ist.

Diese Entwicklungen werden in diesem Buch aufgenommen und weitergeführt. Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, Freundinnen und Freunde, Schülerinnen und Schüler Hans Mendls legen 26 Tiefenbohrungen zum Vorbild-Lernen vor. *Vier* – in sich verbundene und sich überlappende – *Abteilungen* strukturieren das Lernfeld und auch dieses Buch:

- Im ersten Schritt geht es »*Spiegelfiguren aus Bibel und Kirchengeschichte*«. Bis in die Lehrpläne hinein gelten sie als Modelle biografischen Lernens, in den sich Elemente des Modell-Lernens mit Aspekten von Bibel- und Kirchengeschichtsdidaktik mischen. Das Panorama spannt sich aus von Gleichnissen Jesu mit unmoralischen Helden (*Hanna Roose*) über die Bedeutung Ramon Lulls für den abrahamischen Trialog (*Clauß Peter Sajak*) bis hin zur Anfrage an die gegenwärtige Fremdnutzung Martin Luthers durch rechte Gruppierungen (*Claudia Gärtner*). Mediale Aspekte werden betont im Blick auf Filme über die Geschwister Scholl (*Konstantin Lindner*) sowie auf die Darstellung Friedrich Bonhoeffers im umstrittenen Naumburger Altarbild des Künstlers Michael Triegel (*Rita Burrichter*).
- Die zweite Abteilung wendet sich real lebenden Menschen unserer Zeit zu, die als Stars, Helden oder Local heroes ein Lernen an fremden Biografien ermöglichen. Diese Perspektive kann den Sänger Reinhard Mey in den Mittelpunkt stellen (*Georg Langenhorst*), aber auch Stars des Amerikanischen Football (*Matthias Werner*) – sowie möglicherweise als Anti-Held – den Fußballer Cristiano Ronaldo (*Ulrich Riegel*). Mit Schwester Birgit Weiler kann eine prophetische Warnstimme aus dem Kontext Amazoniens ins Zentrum rücken (*Annegret Langenhorst*), aber auch eine Gestalt wie der tschechische Priester und Religionsphilosoph Tomáš Halík (*Ulrich Kropáč*). Der Einsatz für den Tierschutz wird im Blick auf den Kreter Theoklitos Proestakis beleuchtet (*Michaela Neumann*). »Local heroes« erhalten im Kontext von Flucht und Vertreibung eine besondere, im Unterricht konzeptionell einzuholende Bedeutung (*Walter Leitmeier*).
- Medien – bereits in anderen Kapiteln reflektiert – stehen im Zentrum der dritten Gruppierung, in der es um *fiktionale* Erschließungen von Modell-Situationen geht. In Kirsten Boies preisgekröntem Jugendroman »Dunkelnacht« geht es um heldenhaftes Verhalten in der Zeit der Nazi-Diktatur (*Norbert Brieden*). In Katja Petrowskajas Roman »Vielleicht Esther« geht es hingegen um autotfiktionale

Annäherungen an die Urgroßeltern (*Markus Schiefer Ferrari*). Autofictions erschließen überhaupt in besonderer Weise fremde Biografien, indem sie dazu helfen »mit den Augen der Anderen« zu sehen (*Eva Stögbauer-Elsner*). Die jugendnahe Szene der Rap-Musik arbeitet intensiv mit biblischen und religiösen Motiven und eignet sich so bestens für Gestaltungen im Religionsunterricht (*Klaus König*). Auch Kurzspielfilme bieten sich als mögliche Medien biografischen Lernens an, verdeutlicht am Film »*Lovena*« (*Burkard Porzelt*). Ein besonderes Medium stellen Religionsschulbücher dar. Sie versuchen menschenrechtliche Impulse zu geben (*Matthias Bahr*) und stellen selbst durch erfundene Schülergestalten Identifikations- und Begleitfiguren zur Verfügung (*Tanja Gojny*).

- Der Schlussteil des Buches wendet sich den Fragen zu, wie man Lernen an fremden Biografien praktisch gestalten kann. So lässt sich das Ideal der »christlichen Nächstenliebe« in unterrichtlichen Modell-Situationen erschließen (*Manfred Rieggger*). Ein Blick auf Modell-Lernen in Kroatien eröffnet internationale Perspektiven (*Jadranka Garmaz*). Die Nahtoderfahrung von Eben Alexander eröffnet kontrovers diskutierbare Zugänge zum »Leben nach dem Tod« (*Johannes Heger*). Durch das Verschwinden von Zeitzeug\*innen erhält der Zugang über VR-Medien eine zentrale Bedeutung in antisemitismuskritischer Bildungsarbeit (*Mirjam Schambeck*). In drei abschließenden Beiträgen rückt die digitale Welt ins Zentrum. »Sinnfluencer« kann man wahrnehmen im Spannungsfeld von Sein und Schein (*Rudolf Sitzberger*). Sie lassen sich in einer konkret vorgestellten Stundenfolge in den Religionsunterricht einbauen (*Carolin Grillhösl-Schrenk*). Auch die Gaming-Szene von You-Tubern kann religionsdidaktisch nutzbar gemacht werden (*Manuel Stinglhammer*).

Ein breit gefächertes Perspektivenfeld wird somit erschlossen. Es zeigt, wie stark anschlussfähig der von Hans Mendl wieder und neu erschlossene Themenbereich des Vorbild- und Modell-Lernens ist. Reflektierte und bewusst immer wieder neu und anders angefragte Perspektiven auf die Vorbilder und Modelle machen deutlich, wie diese als »Modell« für ein Lernen an fremden Biografien in unterrichtliche Prozesse eingespielt werden können, das nicht nur einfach nachgeahmt oder modellhaft übernommen wird, sondern tatsächlich jede und jeden dazu anregen können, seine eigene Biografie wahrzunehmen, zu reflektieren und ggf. anders oder neu auszurichten.

Biblische, historische, biografische, ästhetische, mediale, didaktische und methodische Stränge verweben sich zu ganz eigengeprägten Fortführungen, die stets das individuelle Forschungs- und Tätigkeitsprofil der jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser aufnehmen und erkennen lassen. *Local heroes?* Hans Mendl ist in seiner einflussreichen, begeisternden und anregenden Art längst selbst einer geworden.

Am Ende bleibt ein Wort des Dankes:

- den Beiträgerinnen und Beiträgern für ihre Ideen, Ausführungen und Verlässlichkeit,
- *Nicole Strauß* und *Christina Wall* am Augsburger Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts für unermüdliche Arbeiten an der Planung und Realisierung des Manuskripts,

- den Herausgeberinnen und Herausgebern für die Aufnahme in die Reihe »Religionspädagogik innovativ« des Stuttgarter Kohlhammer Verlags,
- dem Bistum Passau, der Schulabteilung des Bistums Graz, dem Institut für Katholische Theologie am Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau, Campus Landau und der Universität Augsburg für die Gewährung von Druckkostenzuschüssen, ohne die das Projekt nicht realisierbar gewesen wäre.

die Herausgeber:

Georg Langenhorst (Augsburg)

Markus Schiefer Ferrari (Landau)

Rudolf Sitzberger (Passau)

# I **Spiegelfiguren aus Bibel und Kirchengeschichte**

# Gleichnisse mit unmoralischen Helden in didaktischer Perspektive

Hanna Roose

Bereits 1986 erschien das exegetisch orientierte Buch »Unmoralische Helden. Anstößige Gleichnisse Jesu« von Tim Schramm und Kathrin Löwenstein. Folgt man dieser exegetischen Spur, stellt sich in didaktischer Hinsicht die Frage, was Schülerinnen und Schüler von solchen Gleichnissen lernen können. Sie sträuben sich gegen eine moralische Lektüre, präsentieren gerade keine moralischen Vorbilder – und beanspruchen doch, Jesu Botschaft zu sein. Der Beitrag untersucht, wie sich der Ansatz von Hans Mendl zu diesen Gleichnissen verhält.

## Einleitung: Helden »nebenan« und unmoralische Helden

Hans Mendl hat gezeigt, dass Helden didaktisches Potenzial haben, wenn sie von ihrem Sockel geholt und nahbar werden. In seinem Buch »Helden wohnen nebenan« öffnet er den Leserinnen und Lesern die Augen, um Helden des Alltags besser wahrzunehmen. Diese Seh-Schule macht Mut, sie eröffnet die didaktische Chance, Schülerinnen und Schülern erreichbare Vorbilder nahezubringen. Helden, die »nebenan wohnen«, bewegen sich auf der Grenze zwischen Helden und Vorbildern: zwischen Helden, die in außergewöhnlichen Situationen auftreten, und Vorbildern, die »im normalen Lebenslauf Werte [...] verkörpern und weitergeben« (Luibl 2021, 1).

Die didaktische Stoßrichtung geht bei Mendl sowohl in eine gesellschaftliche als auch in eine biografische Richtung.

Das erste Kapitel seines Buches »Helden wohnen nebenan« trägt die Überschrift: »Besteht unsere Gesellschaft nur aus Ichlingen oder ist Altruismus angeboren?« (Mendl 2020, 15) Helden zeichnet (u. a.) Altruismus aus. Sie tauchen dort auf, wo Gesellschaften oder Gemeinschaften nach neuen ethischen Maßstäben und Orientierungsmustern suchen. Dabei ist es im »Postheroismus« (Luibl 2021, 2) kaum noch möglich, ungebrochen von Helden zu erzählen. In seinem Buch »Helden wohnen nebenan« präsentiert Mendl Helden des Alltags, die angesichts von Not nicht weg-, sondern hinschauen. Sie fungieren insofern als gesellschaftlicher Kitt:

Denn sie springen dort ein, wo Hilfe nötig ist, wenn der Sozialstaat an seine Grenzen kommt: in der Nachbarschaftshilfe, bei der Betreuung von Kranken und Sterbenden, als Friedensstifter, Lebensretter, Krisenseelsorger, bei der Telefonseelsorge, bei der Tafel, bei

der Flüchtlingshilfe, bei der Bahnhofsmission, bei Hilfsprojekten im In- und Ausland. (Mendl 2020, online Inhaltsbeschreibung)<sup>1</sup>

In gesellschaftlicher Hinsicht trägt der Ansatz von Hans Mendl damit der »postheroischen« Gesellschaft Rechnung (Bröckling 2020): Das Heldenamt ist »wieder Teil gesellschaftlicher Entwicklungen geworden« (Luibl 2021, 2).

Der Untertitel des Buches »Helden wohnen nebenan« zielt auf biografisches Lernen, genauer: auf das »Lernen an fremden Biografien«. Klassischerweise wird Helden und ihren Biografien insbesondere in der »Zeit des Übergangs von der Kindheit zum Heranwachsenden [...] besondere Wichtigkeit« (Büttner u. a. 1997, 15) zugeschrieben. Orientierung muss letztlich immer individuell vollzogen werden. Dabei werden Vorbilder ausgetauscht, neue Personen werden zu Helden, andere erscheinen nicht mehr so heldenhaft. Das Lernen an und mit Helden vollzieht sich nicht mechanistisch, sondern so, dass die »Freiheit des Lernenden« gewahrt bleibt:

Heldengeschichten eröffnen zunächst einen emotionalen Bezugsraum, in dem dann Lebenseinstellungen und Werte sichtbar werden. Dies bedeutet nicht, dass das Heldenverhalten direkt umgesetzt wird, sondern an ihnen lernt man Orientierung – welche Inhalte dabei umgesetzt werden, liegt in der Freiheit des Lernenden. (Luibl 2021, 4.2)

Helden verstehen wir in der Regel als moralische Helden. Sie zeigen sich als gute Menschen, die in lobenswerter Weise handeln. Helden, die »nebenan wohnen«, ermutigen uns dazu, es ihnen gleichzutun oder zumindest dazu, unser Handeln an ihrem zu orientieren. In Gleichnissen des Neuen Testaments begegnen uns allerdings auch »unmoralische Helden« – so jedenfalls formulieren es der Neutestamentler Tim Schramm und die Neutestamentlerin Kathrin Löwenstein (1986). Diese »unmoralischen« Helden tauchen weder in Lehrplänen für den Religionsunterricht noch in Religionsbüchern auf. Und doch postulieren Schramm und Löwenstein in der Einleitung zu ihrem Buch über »unmoralische Helden«: »Jesus hat wiederholt moralisch fragwürdige Protagonisten in seinen Geschichten auftreten lassen – und er will, dass wir von ihnen lernen [...]!« (Schramm/Löwenstein 1986, 11)

Dieser Spur möchte ich folgen. (Wie bzw. was) Können wir von »unmoralischen Helden« aus dem Neuen Testament lernen – von Helden, die nicht »nebenan wohnen«, sondern sich als fiktive Gestalten in einer historisch und kulturell abständigen Welt tummeln; von Helden, die keine ungebrochenen Vorbilder sind, sondern gegen geteilte Werte verstößen? Sind unmoralische Helden damit didaktisch (un)interessant? Wie müsste ihr didaktisches Potenzial bestimmt werden? Wie verhalten sie sich zu den Helden des Alltags, die »nebenan wohnen«, von denen Hans Mendl erzählt? Diesen Fragen geht der Beitrag nach, indem er zunächst einzelne »unmoralische Helden« aus Gleichnissen Jesu vorstellt und sie anschließend auf ihr didaktisches Potenzial hin befragt.

1 Vgl. dazu <https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/helden-wohnen-nebenan-303177.html>, letzter Zugriff am 15.2.2024.